

liches Wohl jederzeit dem Dienste des Vaterlandes unterzuordnen!“ Glücklicherweise ein Volk, dessen König zugleich Soldatenkönig genannt werden kann. Das ist bei uns in vollstem Maße der Fall.

Alle Dienstpflichten und alle Dienstgrade eines Soldaten und eines Heerführers hat unser König in unablässig hingebender Arbeit durchlaufen; und als er als kommandierender General bei seiner Thronbesteigung vom täglichen Verkehr mit seinen Soldaten Ab-



Kaiser und König.

schied nehmen mußte, da hat er es nur wehmütigen Herzens getan. Seine innige Liebe zum Heere kam dabei in herzerhebender Weise zum Ausdruck in dem Erlaß, den er an die Armee richtete, wo es u. a. heißt: „Von Meiner frühesten Jugend an war die Armee Meine ganze Liebe.“ In immer neuen Wendungen tritt dieser echt soldatenkönigliche Gedanke des Herrschers in seinen Ansprachen auf, jede Gelegenheit ergreift er, um seinen Soldaten zu sagen, in wie herzlicher Liebe er ihnen allen und jedem einzelnen zugetan ist, so z. B. bei Rekrutenvereidigungen: „Ich und Meine Armee sind stets eins gewesen und werden es immer blei-